

Aus dem Bafonherwald.

Die ungarischen Grenzpolizisten sind bestrebt, eine gewisse Abwechslung in ihre Brutalitäten gegenüber der „schwabischen“ Bevölkerung zu bringen. Seit einiger Zeit ist auf den wichtigsten Bahnstrecken, die aus dem magyariſchen Kanaan zu uns herüber führen, die Beobachtung zu machen, daß die nach Schmugglerware forſchenden Schergen ſich mit der Roheit nicht begnügen laſſen, ſondern ſich Frechheiten gegen die weiblichen Fahrgäſte erlauben. Von durchaus glaubwürdiger Seite wird uns mitgeteilt, daß vielfach, zum Beiſpiel auf der Strecke von Mozon (Wieſelburg) nach Segyeſhalom die Grenzwächter in ihrer Frechheit ſo weit gehen, an wehrloſen und eingeſchüchterten Frauen eine ſchamloſe Leibesunterſuchung nach verborgenen Lebensmitteln vorzunehmen. Es kommt bei dieſen Viſitationen, die nur Männer vornehmen, zu ganz unglaublichen Vorgängen. Daß einer Frau der Beſatz ihrer Unterröde mit dem Bafonett aufgetrennt wurde, um zu unterſuchen, ob ſie nicht etwa Lebensmittel eingenäht habe, iſt faſt noch das Ulimpfflichſte.

Die unfittlichen Ausſchreitungen von übermütigen Bethyaren werden nicht nur gegenüber einfachen Frauen aus dem Volke, Bäuerinnen usw. geübt, wie nachſtehenden Vorfall beweist. Die Gattin eines bekannten Wiener Advokaten teilt uns mit, daß ſie neulich auf der Fahrt von Marczfalba (bei Edeburg) nach Wien von drei Grenzſoldaten mit aufgepflanztem Bafonett angeherrscht wurde, ob ſie Lebensmittel mit ſich führe. Während zwei der Männer ſie in die Mitte nahmen, hat ſie der dritte in unberühmter Weiſe abgekaſtet und verſucht, ihre Blüſe am Körper zu durchſuchen (!), obwohl dieſe aus dünnem Baſiſt beſtand, unter dem doch gewiß Schmalz, Eier und dergleichen nicht verborgen werden konnten. Die Aufregung der vor Zorn und Empörung zitternden Frau hinderte den Vertreter der kgl. ungarischen Regierung aber nicht im geringſten bei ſeiner Amtshandlung.

Wir ſind nachgerade gespannt darauf, was alles an Roheiten und Gemeinheiten die öſterreichiſchen Staatsbürger und Bürgerinnen ſich werden gefallen laſſen müſſen, ehe unſere Regierung ſich zu energiſchem Handeln gegenüber den toll gewordenen Grenzbethyaren auſtrafft! Das Aufreizendſte und echt Magyariſche bei allen Beobachtungen, die jezt an der Grenze gemacht werden, das iſt die für die Grenzer und die ungarische Wiſtſchaft ſehr bezeichnende Tatſache, daß die kleinen, harmloſen „Samſterer“ immer gefaßt, die vielen Schleichhändler aber unbeanſtändet weiterziehen. Wer ſchmiert, der fährt.